

RUNDBRIEF 14 - September 2017

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, liebe Freunde des Projektes,

verbunden mit guten Wünschen für die zweite Jahreshälfte senden wir Ihnen mit diesem Rundbrief Informationen über die Aktivitäten des Vereins.

Rückblick auf das Besuchsprogramm 2017

Vom 9. bis 16. Mai 2017 besuchten ehemalige Frankfurterinnen und Frankfurter bzw. deren Nachkommen auf Einladung der Stadt Frankfurt ihre frühere Heimatstadt. Sie haben hier die Spuren ihrer Familien gesucht und das heutige Frankfurt und seine Bewohner kennengelernt.

Besuche am Standort der 1938 zerstörten Synagoge an der Friedberger Anlage, an der Gedenkstätte Börneplatz und der Begegnungsabend des Projektes im Exilarchiv der DNB machten ihnen deutlich, wie engagiert sich das heutige Frankfurt mit die Spuren der Vergangenheit beschäftigt. Die Westend-Synagoge und das Philanthropin zeigten das lebendige jüdische Leben in Frankfurt.



*Jackie Gish, Susanne Oberländer und Frank Felsenstein, vor der Bettinaschule, früher Viktoriaschule.
Dort gingen deren Mütter in die Schule.*

Viele der Besucher haben auch Schulklassen besucht. Dieses Jahr nahmen *die Anne-Frank-Schule, die Bettinaschule, die Brüder-Grimm-Schule, das Friedrich-Dessauer-Gymnasium, die Ernst-Reuter-Schule I, die Europäische Schule, das Heinrich-von-Gagern-Gymnasium, die Helene-Lange-Schule, die Liebigschule, die Oswald-von-Nell-Breuning-Schule, die Wöhlerschule, die Ziehenschule, die Bertolt-Brecht-Schule in Darmstadt und die Lutherische Theologische Hochschule in Oberursel* am Besuchsprogramm teil.

Wir danken allen Beteiligten sehr für ihr Engagement bei der Vorbereitung und Durchführung der Schulbesuche. Besucher und Gastgeber haben diese Schulveranstaltungen mit Schülerinnen und Schülern als sehr bereichernd und interessant erlebt.

Für weitere Information, Berichte, Presseecho und Fotos empfehlen wir die Seite <http://www.juedisches-leben-frankfurt.de/news.html>

Save the Date: Besuchsprogramm 2018

Das nächste Besuchsprogramm 2018 findet in der ersten Maiwoche statt. Bitte, merken Sie sich den Termin für das Besuchsprogramm im kommenden Jahr vor: 2. bis 9. Mai 2018. Dieses Mal beginnt die Besuchswoche an einem Mittwoch anstelle des Dienstags.

Im Januar 2018 werden die Schulen angeschrieben und interessierte Lehrkräfte können sich anmelden. Das Vorbereitungsseminar wird voraussichtlich am Donnerstag, den 19. April 2018, im Medienzentrum Frankfurt, Fahrgasse 89 stattfinden.

„Haymatloz“

Im Rahmen der IKW Wochen 2017 wird Ingrid Oppermann im November an der ERS II, an der Paul-Hindemith-Schule und am Gymnasium Oberursel vor Schulklassen sprechen. Im vergangenen Jahr fanden fünf Gespräche mit Ingrid Oppermann statt. Die Resonanz war bei allen beteiligten Schulen sehr positiv. Auf der Webseite <http://www.juedisches-leben-frankfurt.de/home/haymatloz.html> finden Sie die Familiengeschichte sowie Artikel über diese Gespräche in der Presse und auf Schulwebseiten.



„Haymatloz“: Filmaufführung mit Gespräch am 28. November 2017

Im Rahmen des Türkischen Filmfestivals wird der Film „HAYMATLOZ“ für die Oberstufenklassen vorgeführt. Frau Gülay Güvemli, verantwortlich für das Filmfestival, wird das anschließende Gespräch moderieren. Bei dem Gespräch wird auch Kurt Heilbronn teilnehmen, der in diesem Film über die Orte seiner Kindheit und die Geschichte seiner Familie berichtet. Wir haben auch eine Anfrage an die Regisseurin Eren Önsöz gerichtet und hoffen sehr, dass sie kommen kann.

Filmabend „Refuge-stories of the Selfhelp Home“ – Fortbildungsangebot

Auf Einladung des *Projektes Jüdisches Leben in Frankfurt* stellt der Regisseur Ethan Bensinger seinen Film *refuge* im Oktober 2017 erneut in Frankfurt vor. Der Dokumentarfilm lässt Zeitzeugen des Holocaust, die während des Nationalsozialismus aus Mitteleuropa fliehen mussten, zu Wort kommen. Sie lebten oder leben im Selfhelp Home in Chicago. Die Einrichtung, ursprünglich Ende der 1930 Jahre als Netzwerk der Selbsthilfe für jüdische Flüchtlinge gegründet, ist heute ein Altersheim. Auch Ethan Bensingers Großmutter fand hier ein Zuhause.



Ethan Bensingers Vater stammte ursprünglich aus Frankfurt, die Mutter aus Berlin. Beide verließen 1934 Deutschland und heirateten ein Jahr später in Palästina. 1949 wurde Ethan Bensinger im neugegründeten Staat Israel geboren. 1954 entschlossen sich die Eltern, in die USA auszuwandern und lebten zuerst in New York, später in Chicago. Die Geschichte der Familie Bensinger finden Sie auf unserer Webseite unter: <http://www.juedisches-leben-frankfurt.de/home/biographien-und-begegnungen/biographien-a-f/ethan-bensinger.html>

Fünf Jahre lang hat Ethan Bensinger an dem Dokumentarfilm gearbeitet, der bereits auf verschiedenen Filmfestivals in den USA und Europa gezeigt und ausgezeichnet wurde. In Frankfurt stellte Ethan Bensinger den Film im vergangenen Jahr in der Wöhlerschule vor, an der sein Vater Schüler gewesen war. Die Schüler/innen der 9. Klasse waren ergriffen und sie stellten anschließend zahlreiche Fragen an den Regisseur. Auch in der Wohnanlage der Henry und Emma Budge-Stiftung wurde der Film gezeigt und stieß auf großes Interesse. <http://refugestories.com/press-room/>

Auch dieses Jahr ist Ethan Bensinger wieder für einige Tage in Frankfurt. Am 26. Oktober 2017 um 19 Uhr wird der Film in Anwesenheit des Regisseurs für interessierte Lehrkräfte gezeigt. Zu dieser Veranstaltung möchten wir Sie herzlich einladen. **Bitte melden Sie sich für diese Veranstaltung an.** Siehe <https://medienzentrum-frankfurt.de/fobi-programm-1-2017-18>

Sollten Sie Interesse daran haben, den Film an Ihrer Schule oder an einem anderen Ort zu zeigen, setzen Sie sich bitte mit uns in Kontakt.

Frankfurter Denkmal für Kindertransport-Kinder

Die Zeitzeugen, [Lee Edwards, geb. Liesel Carlebach](#) (93 Jahre) und [Oswald Stein](#) (91 Jahre) kamen im März 2017 im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit auf Einladung des *Projektes Jüdisches Leben in Frankfurt*, um an einer Veranstaltungswoche zum Thema Kindertransport teilzunehmen. Mit verschiedenen Veranstaltungen und Gesprächen in Schulen wurde die Initiative des Projektes für ein Kindertransportdenkmal in Frankfurt bekannt gemacht. Lee Edwards überzeugte mit den Worten: „Es wäre doch schön, wenn in meiner Heimatstadt ein Denkmal sein würde für die Kindertransport-Kinder... Ich persönlich wäre nicht am Leben ohne den Kindertransport... Und ich möchte bitten, sich zu beeilen, denn ich bin 93 Jahre alt...“ Die beiden Zeitzeugen kamen in dieser Woche ins Gespräch mit Schüler/innen des Heinrich-von-Gagern-Gymnasiums und der Ernst-Reuter-Schule II sowie auch mit Teilnehmer/innen einer Fortbildung im Studienseminar Frankfurt für Lehrer/innen (LiV und Seminarleiter/innen). Bericht und Presseecho unter: <http://www.juedisches-leben-frankfurt.de/news.html>



Der Magistrat der Stadt Frankfurt hat auf einstimmigen Antrag des Ortsbeirates 1 die Initiative des Vereins für ein Denkmal in der Nähe des Hauptbahnhofes ausdrücklich befürwortet. Der Verein *Projekt Jüdisches Leben in Frankfurt* beabsichtigt, zum weltweit ausgerufenen jährlichen „Tag der Kindertransport-Kinder“ am 1. Dezember 2017 wieder mit einer entsprechenden Veranstaltung für das Frankfurter Kindertransport-Denkmal zu werben – in der Hoffnung, dass am 80. Jahrestag des ersten Kindertransportes, am 1. Dezember 2018, die Planungen bereits weit fortgeschritten sein werden.

Es grüßen Sie im Namen des Vorstandes

Angelika Rieber

Angelika Rieber

Till Lieberz-Groß

Gaby Thielmann

Gretel Ghamsharick (abgeordnete Lehrkraft)

Projekt Jüdisches Leben in Frankfurt - Spurensuche - Begegnung – Erinnerung,

www.juedisches-leben-frankfurt.de, kontakt@juedisches-leben-frankfurt.de

c/o Angelika Rieber, Bleibiskopfstraße 68, 61440 Oberursel, 06171/3774, Fax: 06171/693782